Willkommen in 2026 zu unserem 6. Newsletter

Liebe Interessierte, liebe Freundinnen und Freunde und liebe Familie,

nun haben wir bereits Ende Januar und vor uns liegen noch knapp drei Monate, die wir hier in Sofia sein werden. Ende Februar wird das Zwischenseminar mit den anderen Mitfreiwilligen aus Südosteuropa sein. Es wird in Kasanlak /Bulgarien am Eingang zum Rosental stattfinden.

Hans wird über seine Arbeit und die Weihnachtstage berichten. Ich werde etwas von meiner Arbeit berichten und Euch auch wieder ein wenig in die reiche Kultur Bulgariens entführen.

Die Arbeit in den beiden Tageszentren birgt nach wie vor Überraschungen und von Struktur und Kontinuität kann in einem der Zentren gesprochen werden im anderen gibt es immer wieder neue Pläne, die mich mal einbinden oder auch nicht…Aber ich habe gelernt damit umzugehen, auch mit dem manchmal schleppenden Informationsfluss. Unsere Bulgarisch Lehrerin sagt. „ das ist Bulgarien“……..

Dienstags kochen wir am Nachmittag gemeinsam mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Ethnien. Letzte Woche konnte ich ein Risotto Rezept einbringen und es hat geschmeckt. Unter den Jugendlichen sind auch zwei unbegleitete minderjährige syrische Flüchtlingsbuben 15 J alt. Beide sehr aufgeschlossen, auch in der bulgarischen Sprache noch nicht fit, so dass wir ein Mix aus bulgarisch und englisch sprechen.

Im anderen Zentrum versuchen wir gerade eine Jugendgruppe aufzubauen mit 12-15 jährigen, was wirklich eine Herausforderung ist, da vor allem die Jungens wenig Struktur haben, auch nur teilweise regelmäßig zur Schule gehen und gewaltbereit sind. Wir wollen, dass sie selbst der Gruppe einen Namen geben, die Themen festlegen und wir haben natürlich den Vorsatz ihnen zu vermitteln,

wie wichtig Schulbildung für ihre Zukunft ist. Länger als 30 Minuten sind sie nicht konzentriert zu halten. Danach kochen wir auch hier zusammen, das geht immer. Letzte Woche gab es Banitza, das nationale Blätterteiggericht.

Die Arbeit mit der Müttergruppe und den Kindern läuft lebendig weiter. Bei den Müttern wird neben Kuchenbacken zum Geburtstag viel Wert auf medizinische Information und Hilfe zum Selbstbewusstsein gelegt. Im Umgang mit den Menschen aus der Gruppe der Roma habe ich gelernt, dass sie zum einen eine ganz eigene Sprache haben, die mit bulgarisch gar nix zu tun hat und die auch von den Mitarbeiterinnen in den Zentren nicht verstanden wird. Dann dass alle Romas Gipsy sind, aber nicht alle Gipsys sind Roma. Die größte Zahl der Roma ist in Rumänien zu finden. Hier in Bulgarien leben sie leider meist am Rande der Gesellschaft.

Dann helfe ich gerade auch im Atelier aus, wo es einen Großauftrag von Billa (Supermarktkette) für Baba Marta gibt. Aber über Baba Marta, dieser Tag wird am 1.März gefeiert, werden wir im nächsten Newsletter ausführlich berichten.

Mit Neshka, der jungen Frau über die Hans im letzten Newsletter berichtete, treffe ich mich in regelmäßigen Abständen. Dazu habe ich vom Leiter des Zdravei die Erlaubnis, da ich nicht im Sozialzentrum hier direkt arbeite. Es gilt wie bei uns das Verbot persönlicher Kontakte zu Mitarbeitern.--- Die Treffen mit mir als „Mama Helga“, wie sich mich manchmal bezeichnet sind wichtig für sie.

Jetzt möchte ich Euch zum Survafestival entführen, dessen Wurzeln heidnisch und archaisch sind. Ähnlich wie bei der alemannischen Fastnacht sollen die bösen Geister und der Winter vertrieben werden.

1960 hatte ein Mann namens Yordan Nikolov die Idee diese Tradition in einem internationalen Festival aufzunehmen und erlebbar zu machen. 1966, also vor 60 Jahren, gab es in Pernik, einer Stadt vor den Toren Sofias die ersten Maskenumzüge. Seit 2015 gehört dieses Festival zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Dieses Jahr dauerte es vom 16.Januar bis 25.Januar--- in diesen 10 Tagen waren 6000 Maskenträger in Umzügen zu sehen, vor allem an den Wochenenden. Hans und ich, wir waren am Sa 24.1. dort und durften das Festival ein wenig miterleben. Es ist das größte seiner Art in Europa und wir sahen u.a. auch

Gruppen aus Italien, Irland, Griechenland, insgesamt waren in diesem Jahr 34 Länder vertreten…

Die traditionellen bulgarischen Maskenträger, deren Ursprung wohl auf vorchristlich-thrakische Tradition zurückgeht, heißen Kukeri. Die Kukeri werden von Männern dargestellt in Fellmasken, Tiermasken oder mit umgeschnallten Glockengürteln zur Austreibung des „teuflischen Spirits“

Hier vier Fotos, die Euch einen kleinen Einblick geben mögen.

Dann weiter in der Kultur und Geschichte:

Die Sveta Paraskeva Kirche, ein vergessenes Juwel, versteckt zwischen Wohnhäusern.

Die Namensgeberin Paraskevi von Iasi ist der Legende nach eine im 10.Jahrhundert in Thrakien lebende asketische Heilige, die als Kind das Wort Gottes vernahm und ein tief religiöses Leben als Einsiedlerin führte. Angeblich

verstarb sie mit nur 27 Jahren an Einsamkeit.

Als Abschluss des kulturellen Ausfluges bekommt Ihr noch das Foto der beiden Begründer der kyrillischen Sprache Kyrill und Metodii, die überlebensgroß vor

der öffentlichen

Bibliothek stehen neben der Universität.

Nun kommt der Teil von Hans:

Mittlerweile haben wir deutlich mehr als die Hälfte unseres Aufenthaltes hier in Sofia hinter uns. Bis zu unserer Rückkehr im April wird die Zeit u.a. geprägt sein durch mehrere Besuche von Freunden und Familie, aber auch von Reisen mit Aktivitäten außerhalb unserer alltäglichen Arbeit.

Ein Rückblick auf die Weihnachtszeit und den Jahreswechsel. Diese Zeit war gefüllt mit vielen Erlebnissen und Eindrücken. Die meiste Zeit haben wir hier vor Ort verbracht, dabei haben wir Beide teilweise gearbeitet. Insbesondere im Zentrum für Junge Erwachsene war das Betreuungsangebot auch über die Feiertage gegeben. Dadurch wurde auch an Heilig Abend ein festliches Abendessen mit traditionellen bulgarischen Gerichten organisiert. Die Küche des Hauses hatte 7 vegane Gerichte, auch diese Zahl der Tradition verpflichtet,

gezaubert. Es hat sehr lecker geschmeckt. Insgesamt waren wir über 30 Personen darunter Mitarbeiter, ehemalige und aktuelle HausbewohnerInnen und Gäste von der Straße.

Den Jahreswechsel haben wir im kleinen Kreis verbracht. Helga war mit Neshka bis ca. 22.00 Uhr in der Stadt, ich war im Jugendzentrum und danach haben wir uns ein feines Mini-Silvestermenü zubereitet. Um Mitternacht kam dann zum Anstoßen der diensthabende Sozialarbeiter zu uns ins Appartement und wir haben danach noch lange geplauscht und die Feuerwerke über der Stadt vom Fenster aus beobachtet.

Das sonstige Feiertagsprogramm war geprägt von kulturellen Ereignissen.

Am 25.Dezember waren wir in der Bulgaria Hall zu einer Matinee bei der Sofia Philharmonie. Wir durften ein sehr gut arrangiertes weihnachtliches Programm durch 250 Jahre Musikgeschichte bis in die Gegenwart erleben, dargeboten in hervorragender Qualität. Komplett neu war für uns, dass es im Vorfeld kein Programm gab. Erst bei Betreten des Saales erhielten wir ein Programmheft. Wir wussten also nicht was uns erwartet.

Dasselbe galt für das Neujahrskonzert, zu dem wir in die Sofia Opera gegangen waren. Hier eine aufwendige Produktion mit Stücken aus dem Repertoire des

letzten Jahres, das sowohl vom Orchester, Solisten wie der Ballettkompanie dargeboten wurde. In der Pause gab es für alle ein Glas Prosecco und das Glas mit entsprechender Gravur als Geschenk dazu!!

Auch hier in Sofia war durch die günstige Lage der Feiertage quasi 2 Wochen in vielen Bereichen Stillstand im üblichen Tagesgeschehen. Der Alltag begann wieder am 5. Januar. Der 6. Januar ist hier kein Feiertag.

Nach unserem Zwischenseminar werden wir Anfang März wieder berichten, vor allem auch über den mythologisch wichtigen Feiertag Baba Marta, der am 1.März gefeiert wird.

Euch allen alles Gute, danke fürs Begleiten und euer Interesse

Liebe Grüße

Helga, Hans mit Derby